

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thomy's Senf an dem Salat
— dies Rezept ist delikat!

Gratis...
Weber's Pfeifentheorie
Henri Weber
Tabakfabrik, Zürich

Zündhölzer

(auch Abreibhölzchen für Geschen- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk
und Kerzen aller Art

Schuhcreme «Ideal», Schuhfette, Bodenwische, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Schweizer.
Zünd- und Fettwaren-Fabrik
Fehraltorf (Zch.) Gegr. 1860
Verlangen Sie Preisliste.

Veltliner
MISANI
Spezialhaus
CHUR
Tel. 5.45

Bei **Rheuma**
UROZERO

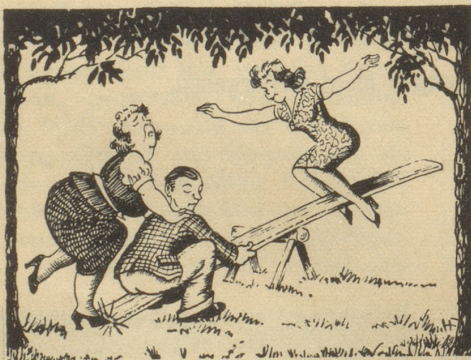
Bewährt, auch in veralteten Fällen, bei rheumatischen Affektionen, Gicht, Hexenschuß, Halskehre, Ischias, Hüft- und Lendenschmerzen. Ohne schädliche Einwirkung auf Magen und Herz. — In allen Apotheken zu Fr. 2.20 und Fr. 6.—, jetzt auch in Tabletten, 20 Stück Fr. 3.20.

R. STURZENEGGER, Mainaustraße 24, ZÜRICH

Wersich auskennt raucht

TIP-TOP

ERKA



Mit Mutti's Hilfe gibst 'nen Schwung
Daß Irmchen mit Begeisterung
Dem Freunde um den Hals gleich fliegt,
Doch Mutti lauf vor Schmerzen quiekt,
Weil's Hühnerauge eingeklemmt
Und sie das «Lebewohl»* nicht kennt.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühnerauge-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

DIE SEITE



Der Normalmonat

«Also wämmer na dryfg gisch, chanisch de Monet fertig mache, Ruedi.»

Ruedi gibt die Dryfg. Was bleibt ihm anderes übrig? Ein Monat, der bereits beim 25. angelangt ist, muß doch auch noch gleich fertiggemacht werden. Was soll man denn mit den übrigen fünf Tagen, die will doch keiner, so am Monatsende.

Immerhin, fügt er bei, der Ruedi, das Haushaltungsbudget sei wieder einmal um dreißig Franken überschritten, nachdem er doch der Teuerung bereits durch allgemeine Erhöhung Rechnung getragen habe. Er sagt, es dunke ihn, mit zweihundertfünfzig sollte der Haushalt auskommen. Eigentlich. Und das Margrit stimmt ihm eifrig bei. «Klar, komme ich damit aus, in einem Normalmonat. Aber das war eben kein Normalmonat.»

«?»

«Also, einmal sind gleich alle Schuhe miteinander kaput gewesen, oder fast. Und das Sohlen kostet die Augen aus dem Kopf.»

«Andere Monate hat's doch auch Schuhmacher-Rechnungen gegeben.»

«Ja, aber doch nicht grad so. Und dann Eis. Gell, man kann doch bei diesen Zeiten die Sachen nicht einfach kaputgehen lassen.»

«Wir haben doch immer im Sommer Eis.»

«Ja, schon, aber immerhin. Und in den Wintermonaten haben wir keins. Dafür haben wir dann natürlich Holz- und Kohlenrechnungen. Und dann haben wir Häfligers zum Nachtessen gehabt.»

«Im Winter?»

«Ach was, nein, vor vierzehn Tagen. Und die Elektrizitätsrechnung war diesmal für zwei Monate statt für einen.»

«Dafür hast Du letzten Monat dann doch keine gehabt.»

«Nein, schon nicht. Aber das sind doch alles Extraausgaben.»

«Den letzten Monat hat's aber auch soviel Extraausgaben gehabt, und Du hast fünfzwanzig mehr haben müssen.»

«Ja, aber da waren auf einmal noch die ganzen Seifenkarten einzulösen, die kann man doch nicht verfallen lassen! Das war doch überhaupt auch kein Normalmonat, da habe ich doch den Bodenwischvorrat erneuert, das weißt Du doch, Ruedi.»

Er weiß, Er weiß auch, daß es ihn nicht gibt, den Normalmonat. Er weiß, daß dieser Normalmonat eine Hypothese ist, eine liebenswerte Fiktion seiner Frau, die daran glaubt, durch dick und dünn, daß es ihn nie gab, ist kein Grund daran zu zweifeln, daß es ihn vielleicht doch einmal geben wird. Man muß nur Geduld haben, vielleicht erleben wir ihn doch einmal, den Normalmonat.

Es gibt so Dinge, an die man nicht glaubt, und auf die man doch nicht aufhört zu warten.

Kleine Pariser Erinnerung

Das war damals. Ich hatte eine ganze Anzahl Hüte anprobiert, war ziemlich verstrubelt und, wie immer, wo Hüte im Spiel sind, meines Lebens nicht recht froh. (Bei mir endet jeder Hutkauf damit, daß ich keinen kaufe.) Schließlich teilte ich der kleinen Verkäuferin mit, ich wolle mich noch in der andern Hutabteilung umsehen.

«Aber dort sind doch nur Sachen für ältere Damen!» protestierte sie.

Ich teilte ihr mit, daß ich zweifellos auf dem Punkt sei, in diese Kategorie einzugehen, worauf sie kopfschüttelnd und mit gedämpfter Stimme bemerkte:

«Das braucht Madame ja nicht herumzuerzählen!»

Fürs Radio

Beim Sekretariat eines amerikanischen Klubs, der Kinder aufnimmt, die irgendwelche besonderen, für Sendezwecke geeigneten Begabungen aufweisen, ging folgendes Empfehlungsschreiben ein:

«Mein bruder Ioseff wäre 1 gutes mlglied für Ihren Klup. Er ist erst Siben monate alt. Er kan Gardendrek essen.»

Leben in Hollywood

«Barbara Stanwyck (verheiratet mit Robert Taylor) ist fäglich zum Frühstück Apfelkompott. Nicht Grapefruit, noch Himbeeren, noch Melonen, wie die andern Stars, sondern jahraus jahrein Apfelkompott.»

Und wenn ihr Mann, Robert Taylor, seinen Nachbarn, den Zeppo Marx, einen Besuch macht, setzt er sich immer in denselben, hellviolethen Fauteuil. Er sitzt so oft und so lang dort, daß sein mit Brillantine gezähmtes, lockiges Haar einen dunklen Fleck auf der Rückenlehne zurückgelassen hat.

Natürlich könnte Frau Marx den Fauteuil reinigen lassen. Aber wozu auch? Robert kommt ja immer wieder als gern-gesehener Gast. Und wenn die Herrin des Hauses andere Gäste hat, freut sie sich diebisch über deren respektvolle und neiderfüllte Mienen, wenn sie auf den Fleck zeigt und sagt: «Das ist von Robert Taylors Kopf.»

Filmzeitung «Modern Screen».

Wenn man jetzt vielleicht rings um den Fleck noch ein bißchen Apfelkompott ... Aber, man kann nicht alles haben.

Kolleginnen

«Die Frau» sagte Augustine Brohan vom Théâtre Français von einer ihrer Kolleginnen, «ist lang nicht berühmt genug, um derart bekannt zu sein.»